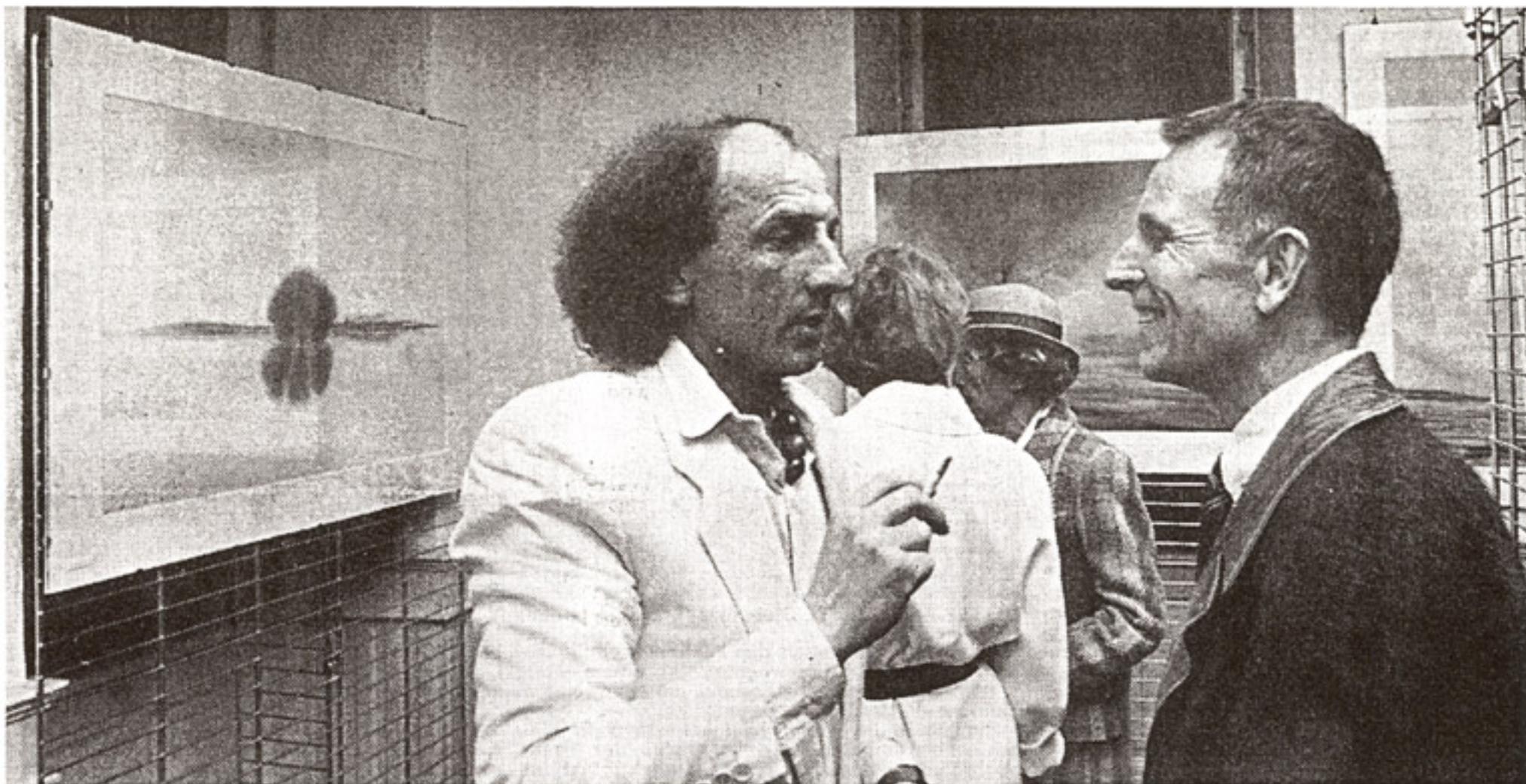


Vom spontanen Moment des Aquarells fasziniert

Rainer Alexander Weber zeigt Bilder im Alten Rathaus und Rauminstallationen in der Dankeskirche



Rainer Alexander Weber (links) im Gespräch mit einem Vernissagebesucher

Foto: Herbert

Bad Nauheim (mof). Mit Rainer Alexander Weber stellt sich im »Alten Rathaus« ein Künstler vor, der in diesem und auch im nächsten Jahr praktisch ausgebucht ist. Denn der gebürtige Münchner, Jahrgang 1954, ist auf dem besten Wege, sich als Aquarellist einen internationalen Namen zu machen, was verschiedene Auszeichnungen belegen. Seit 1986 lebt Weber übrigens im Wetteraudorf Hirzenhain.

Nach der Begrüßung durch Kulturdezernent Klaus Beier ging Lucien G. Bothof, Frankfurt, auf den Künstler und dessen Arbeit ein.

Den Besucher erwarten fast ausschließlich Landschaftsbilder aus dem letzten Jahr, die nicht vor der Natur gemalt wurden. Die Großformate, nicht atypisch für Aquarelle, stellen einmal atmosphärische Assoziationen aus der Natur und zum anderen konkrete Erfahrungen einer bestimmten Landschaft dar. Bestehend die Technik Webers, die alle Elemente der Aquarellkunst umfaßt, und sein sensibles Gespür für Farbe. Förmlich kultiviert wurde die Hartrand- oder Trockenrandtechnik, womit Konturen plastisch herausgearbeitet sind.

Wie Weber selbst erzählte, fasziniere ihn der spontane Moment des Aquarells. Mit anderen Wor-

ten: Entweder gelingt ein Pinselstrich oder er gelingt nicht, denn korrigieren läßt er sich schwerlich. Das verlangt äußerste Konzentration bei der Arbeit und setzt ein bestimmtes Tempo voraus, beides Momente, die seinem Charakter entsprechen. Seiner Meinung nach kann nur im Aquarell und in keiner anderen Technik eine Landschaft eingefangen werden: »Das Aquarell ist das Medium der Landschaftsmalerei.«

Parallel zu der Ausstellung im »Alten Rathaus«, die bis zum 30. April zwischen 10 und 12 Uhr sowie 17 bis 20 Uhr besucht werden kann, zeigt Rainer Alexander Weber in der Dankeskirche Bilderinstallationen zum Thema »Schöpfung und Raum.« In elf Gotteshäusern wurden sie bisher gezeigt. Bis zum 23. April bleiben die Werke, die bis zu 5,40 Meter hoch und 4,20 Meter breit sind, in der Dankeskirche. Täglich von 9 bis 12 Uhr sowie 14.30 bis 17 Uhr kann man sich mit dem Bilderzyklus auseinandersetzen, der als Dialogbasis zur Schöpfungsthematik zu verstehen ist. Weber will keine Antworten auf religiöse Fragen geben, sondern nur zum Gespräch anregen. Angesprochen sind alle Menschen aller Glaubensrichtungen und alle christlich Denkenden.

Nach der Ausstellung »Alptraum Auto« ist es die erste Kunstausstellung der Stadt in den neuen Räumlichkeiten, die für die Bilder Webers zu klein sind. Laut Klaus Beier werden an gleicher Stelle als nächstes Plastiken von Vic Mahieu aus Oostkamp gezeigt und dann in der Trinkkuranlage Aquarelle von Brian Nolan aus dem High Peak District. Nach »Alptraum Auto« wird die Reihe der soziokulturellen Ausstellungen fortgesetzt mit »Hessen in alten Landkarten« und »Kultur in der Provinz.« Von seiten des verantwortlichen Kulturamtes erhofft man sich zu allen Veranstaltungen die gleiche positive Resonanz, die die Dokumentation »Alptraum Auto« gefunden hat.

Frankfurter Rundschau
18/04/1989